Kölnisch Wasser 4711 diese appr. 250 Mtg. extra

Kölnisch Wasser 2510.

Kölnisch Wasser Berlin.

Zumbühl, Nachf., Kunststr. 6

Spielwaaren etc. Detail. Hemmerling, Marktstraße 65.

Klavier-Unterricht-Betten Unterbett und Oberbett 17½ M. Preisl. gratis. Gold retour Leipzig 36.

Gummi-Absätze gebucht

Speiseöfen Neußerfurth.

Kartoffeln.

Zähne, Nachf. Markt 4.

Kleiderstoffe Tuchlager Rich. Klein, Spec.-Kat. u. Muster-Abth. Versand nur Bornmühlg. 13.

Gummi-Absätze Wwe., Neuß.

Gummi-Absätze Rütten.

Gummi-Absätze gebucht

Schuhwaaren Wwe. Wolfmar, Neuß, Krämerstraße 14.

Schuhwaaren Rütten.

Schuhwaaren gebucht

Dasselbe ist sehr handlich, in Calico gebunden, enthält die Jubiläumsbulle, eine Belehrung über den Ablaß und das Jubiläum, Beicht- und Kommunionandacht, verschiedene Litaneien und die nöthigen Gebete nach der Meinung des hl. Vaters. (Seite 77).

b) Das allgemeine heilige Jubiläum von Pfarrer J. J. Hansen (Neuenhoven). 64 Seiten, ungebunden, enthält eine Belehrung über den Ablaß, Beicht- und Kommunionandacht und Gebete bei den einzelnen Kirchenbesuchen (Seite 48).

c) Das vierte allgemeine Jubiläum im Pontifikale des Papstes Leo XIII., ein Wort der Belehrung über den Jubiläumsablaß nebst einem Gebetsanhang von Dr. H. M. Ludwigs, Domkapitular in Köln. 46 Seiten, geheftet.

Diese drei Büchlein sind, das erste zum Preise von nur 40 Pfg., das zweite und dritte zum Preise von je 15 Pfg. in der Expedition der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung", Markt, zu haben. Der Reinertrag ist für das „Neußer Arbeiterinnen-Hospiz" bestimmt.

St. Quirinus-Wallfahrtsbüchlein.

Ueber dieses im vorigen Jahre von dem fleißigen und tüchtigen Historiker Dr. Wilhelm Felten, Gymnasialoberlehrer, verfaßte und im Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß unter dem Titel: „Der hl. Martyrer und Tribun Quirinus, Patron der Stadt Neuß, zur 850jährigen Jubelfeier der Uebertragung seine Reliquien in seine Stadt Neuß", erschienene Werkchen schreibt die „Trierische Landeszeitung" in Nr. 215 Jahrg. 1900:

„Das Büchlein ist, wie sein Titel besagt, eine Gelegenheitsschrift und doch weicht es von einer solchen ab, indem es wissenschaftlich durchgearbeitet ist. Aus alten und neuen Quellen hat der Verfasser geschöpft und bietet alles das, was ihm über das Martyrium des hl. Quirinus, über seine Reliquien und seine Verehrung in Neuß und an anderen Orten bekannt geworden ist. Für die Verehrer des hl. Quirinus wird das Büchlein, 78 Seiten Sedezformat, eine willkommene Gabe sein; den Pilgern zum Grabe des Heiligen kann es nur aufs Beste empfohlen werden."

In der That sollte das treffliche Büchlein bei dem geringen Preise sich in der Hand eines jeden Verehrers des hl. Quirinus befinden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 5. Mai.

Fest des Pfarr- und Stadtpatrons, des hl. Martyrers Quirinus.

In der Münsterkirche.

Morgens ½6 Uhr: hl. Messe, davor Ausstellung des St. Quirinus-Schreines. — ½7 Uhr: hl. Messe. — ½8 Uhr: Gymnasialmesse mit Predigt. — ½9 Uhr: Schulmesse. — ½10 Uhr: **Feierliches Hochamt.** — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Feierliche Vesper. — 5 Uhr: Andacht zum hl. Quirinus mit Festpredigt; darauf **feierliche Prozession mit dem neuen Reliquienschreine des hl. Quirinus durch die Kirche.**

Heute wird eine Collecte gehalten für die innere Herstellung der Münsterkirche.

In der St. Marienkirche.

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 9½ Uhr: Segens-Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe für die Mitglieder und Wohlthäter des St. Marien-Bauvereins mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: Conferenz für die Jünglings-Congregation. — 3 Uhr: Katechese mit Andacht zur Muttergottes. — 5 Uhr: **Mai-Andacht mit Predigt** und Segen.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht.

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags ½5 Uhr: **Mai-andacht mit Predigt.**

An Wochentagen jeden Abend 7½ Uhr: **Maiandacht.**

In der Waisenhaus-Kapelle.

Morgens 7 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 3 Uhr: Congregations-Andacht mit Predigt. — 6 Uhr: Andacht mit Predigt.

Jeden **Dienstag,** Nachmittags ½7 Uhr: St. Anna-Andacht.

In der Alexianer-Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Segen.

An Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7½ Uhr — **Donnerstag, Morgens** 7½ Uhr: Segensmesse.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Während der St. Quirinus-Octav Morgens 8 Uhr: Feierliches Hochamt. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Quirinus. — Abends 8 Uhr: **Mai-Andacht;** am Donnerstag mit Predigt.

An allen Tagen, Morgens 6 bis 8 Uhr: **Gelegenheit zur hl. Beichte;** ebenso Mittwoch Nachmittag von 4 Uhr ab.

Während der Festoktave ist Gelegenheit geboten, die **Reliquien des hl. Quirinus zu verehren.** Zu gleicher Zeit wird auch den Gläubigen das **St. Quirinus-Wasser** gespendet.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen, Morgens 6 Uhr, 7¼ und 9 Uhr hl. Messen.

Montag, Morgens 6 Uhr: Bruderschaftsmesse für die Verstorbenen.

Jeden Abend ½8 Uhr: **Mai-Andacht** mit Segen.

Mittwoch, Nachmittags von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Montag, Morgens 7¼ Uhr, in der St. Marienkirche: Gestiftete Rosenkranzmesse für die verstorbenen Mitglieder.

Dienstag, Morgens 7 Uhr, in der Hospitalkirche: hl. Messe für die lebenden Mitglieder.

Verein christlicher Mütter.

Mittwoch, Nachmittags 6 Uhr, in Verbindung mit der St. Quirinus-Andacht: Versammlung mit Predigt.

Hülchrath.

3. Orden. Sonntag, den 5. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung.

Verehrung des hl. Martyrers Donatus,

des Schutzpatrons gegen den Blitz und das Ungewitter, in der

Pfarrkirche zu Kleinenbroich bei Neuß.

Die in der hiesigen Pfarrkirche unter dem Namen und Schutze des hl. Martyrers Donatus zur Abwendung der Gefahr des Blitzes und Ungewitters kanonisch errichtete und von unserm glorreich regierenden hl. Vater Papst Leo XIII. durch Breve vom 25. Juni 1894 mit reichen Ablässen ausgestattete Bruderschaft hat eine sehr weite Verbreitung gefunden. Sie zählt ihre Mitglieder nach Tausenden nicht nur aus Deutschland, sondern auch besonders aus solchen fernen Ländern, welche fast jährlich von schweren Gewittern, Wolkenbrüchen, Orkanen heimgesucht werden, namentlich aus Belgien, den Kronländern Oesterreichs, aus den Südstaaten Nord-Amerika's u. s. w. Alle Mitglieder sind im Besitze eines Aufnahmescheines und einer an die Gebeine des hl. Donatus angerührten Medaille. — Die Aufnahme in diese Bruderschaft kann zu jeder Zeit erlangt werden.

In der hiesigen Pfarrkirche beginnt die tägliche Verehrung des hl. Donatus jährlich Anfangs Mai und dauert bis Ende October. — Die in dem apostolischen Breve angeordneten fünf Festtage fallen: Das Titularfest mit den sieben unmittelbar darauf folgenden Tagen auf den letzten Sonntag im Juni und die vier Festsonntage, die letzten Monatssonntage im Mai, im Juli, im August und im September. — An diesen Tagen beginnen die hl. Messen um 6,30 Uhr und 9,30 Uhr, und die Nachmittagsandacht zu Ehren des hl. Donatus 2,30 Uhr. — Bei diesen hl. Messen und Andachten wird die autentische Reliquie des hl. Donatus auf dessen Altare ausgesetzt und den Gläubigen zur Verehrung dargereicht.

Auswärtige, welche zu diesem Gnadenorte pilgern, finden an den genannten Festsonntagen wie an jedem andern Tage von Anfang Mai bis Ende October Gelegenheit, hier ihre Andacht zum hl. Donatus zu verrichten, sich in die Bruderschaft aufnehmen zu lassen, die hl. Sakramente zu empfangen und die Ablässe zu gewinnen.

Das vollständige oberhirtlich approbirte Gebetbuch zum Gebrauche beim Gewitter mit der besondern Andacht zu Ehren des hl. Donatus ist zu 0,50 Mk., bei brieflicher frankirter Zustellung zu 0,60 Mk., fortwährend vom hiesigen Pfarrhause zu beziehen. Der Ertrag aus diesem Verkaufe wird ausschließlich zu kirchlichen Zwecken verwendet. **Das Pfarramt.**

Verantwortlicher Redakteur Jos. Grunau in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß.



Nr. 18. **Neuß, den 4. Mai.** **1901.**

Inhalt: 1. Kirchlicher Wochenkalender. — 2. Hymnus zu Ehren des hl. Quirinus. — 3. Gebet zum hl. Quirinus. — 4. Der Schluß des Jubiläums in Rom und seine Ausdehnung für die ganze Welt. — 5. Unterweisung über das Evangelium am vierten Sonntage nach Ostern. — 6. Ein bischöfliches Wort. — 7 Ein Wort für Mädchen, welche heirathen wollen — 8. Bete für deine Kinder. — 9. Jubiläums-Büchlein. — 10. St. Quirinus-Büchlein. — 11. Gottesdienst-Ordnung.

Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag, 5. Mai. 4. Sonntag nach Ostern. Pius V. Papst
Montag, 6. Mai. Johannes von der lateinischen Pforte.
Dienstag, 7. Mai. Stanislaus, Bischof und Martyrer.
Mittwoch, 8. Mai. St. Michaels Erscheinung.
Donnerstag, 9. Mai. Gregor von Nazianz, Bischof u. Kirchenl.
Freitag, 10. Mai. Antonius, Bischof. Gordianus u. Epimachus, Martyrer.
Samstag, 11. Mai. Mamertus, Bischof.

Hymnus zu Ehren des hl. Quirinus, *)

Pfarr- und Stadtpatron von Neuß.

Christo sei das Lob erwiesen
Und Quirinus sei gepriesen
Mit Balbina tugendhaft.
Als er sie vom Kropf geheilet,
Alexander unverweilet
Lehrt sie Christi Wunderkraft.

Auf dies Zeichen sich bekehrten,
Die im Glauben sich bewährten,
Tausende der Heidenschaft.
Freudig da der Vater weinte;
Durch die Tauf der Papst vereinte
Christo ihn mit Dienerschaft.

Aurel'anus wildes Hassen
Christi hieß die Häscher fassen,
Tödten ihn im Frevelmuth.
Zunge, Händ und Füß abschneiden
Ließ er ihm, dazu ihn leiden
Auf dem Pferdchen Folterqual.

Und dann ließ er ihn enthaupten.
Doch hat allen, die da glaubten
Christus Quirins Macht gezeigt,
Kranken Himmelshülf' er spendet,
Und der Blattern Seuche wendet,
Allen Schaden, Sankt Quirin.

Mög bei dir, o Herr, erflehen
Der durch ihn da ließ geschehen
Mächtig Wunder weit und breit,
Daß wir mögen selig sterben
Und mit ihm das Leben erben
Für die ganze Ewigkeit!

*) Aus einem alten Siegburger Meßbuche.

Gebet zum hl. Quirinus.

„O Gott, der du deinen heiligen Martyrer Quirinus mit der Kraft der Beharrlichkeit im Glauben gestärkt hast, verleihe uns, deinen Dienern, daß wir durch seine Verdienste und Fürbitte mit Ueberwindung der Nachstellungen aller Feinde zur Gemeinschaft mit den Himmelsbürgern gelangen."

Der Schluß des Jubiläums in Rom und seine Ausdehnung für die ganze katholische Welt.

Am 24. Dezember verflossenen Jahres wurde die heilige Pforte geschlossen. Das allgemeine Jubiläum, das Heilige Jahr hat damit seinen Abschluß genommen. Ist aber dadurch auch die Quelle des kostbaren Ablaßschatzes versiegt? Im Gegentheil, denn auf der vermauerten heiligen Pforte stehen die Worte eingemeiselt: „Die Pforte ist geschlossen, aber die Liebe Christi verbleibt uns geöffnet."

Und in der That, alle Ablässe, welche während des Heiligen Jahres aufgehoben waren, mit Ausnahme für jene Personen, die in klösterlicher Klausur sich befinden oder denen es aus andern Gründen unmöglich war, auszugehen, sind am

Schließungstage der hl. Pforte wieder in volle Kraft getreten.

Noch mehr, am gleichen Tage, d. h. am 24. Dezember, wurde zu Rom die Bulle der Verlängerung des Jubiläumsablasses für 6 Monate*) im Laufe des Jahres 1901 für den ganzen katholischen Erdkreis veröffentlicht.

„In derselben Weise wie unserere Vorgänger bei solchem Anlasse zu thun gewohnt waren, — sagte der hl. Vater, — wollen auch wir die Grenzen der katholischen Liebe erweitern und den Gläubigen den größten Ueberfluß der himmlischen Güter verschaffen. Wir wollen, daß zu diesem uns anvertrauten Schatze der hl. Ablässe der während des vergangenen Jahres, obwohl nur in Rom, aufs weiteste geöffnet war, jetzt auch sämmtliche Gläubige in der ganzen katholischen Welt während der Hälfte des folgenden Jahres vollen Zutritt haben sollen."

Warum aber legt die Kirche dem Jubiläumsablaß so viel Wichtigkeit bei? Hierüber gibt Bourdaloue folgende Antwort: „Dieser Ablaß ist feierlicher. Weshalb? Weil er allgemeiner ist und sich über die ganze christliche Welt ausdehnt; weil man dabei die erhabensten und heiligsten Ceremonien beobachtet; weil die Veröffentlichung, die Feierlichkeit selbst und die Schließung dieses Ablasses mit einem Aufwande vor sich geht, der mehr geeignet ist die Herzen zu bewegen und ihnen die Gefühle wahrer Frömmigkeit zu erwecken; weil endlich dann die Andacht eifriger und einmüthiger ist. Alles trägt dazu bei und alle Gläubigen vereinigen sich vor den Altären und einstimmig bestürmen sie den Himmel und tragen demselben ihre Gebete vor.

Dieser Ablaß erfreut sich größerer Vorrechte. Weshalb? Weil er mit mehreren Gnadengaben belegt ist, welche die hl. Kirche als liebevolle Mutter ihren Kindern mit vollen Händen gewähren will, aber nur für diese heilige Zeit und zwar zu Gunsten des Jubiläums.

So zum Beispiel bietet sie einem jeden Gläubigen in dieser heiligen Zeit die Gelegenheit dar, sich von allen Arten Vergehen ohne jede Beschränkung oder Rückhalt lossprechen zu lassen, sich von irgendwelchen kirchlichen Strafen entheben zu lassen, sich von gewissen Gelübden, bei deren Erfüllung Hindernisse entgegenstehen, entweder dispensieren oder dieselben umändern zu lassen: alles Gnaden, die vom Jubiläum abhängig sind und besonders für diese Tage des Segens und des Heiles gewährt sind.

Dieser Ablaß ist aber überdies weit sicherer. Und weshalb? Weil er aus wichtigeren Gründen und zu besondern Zwecken bewilligt wird, und kann in Folge dessen seine Gültigkeit und heilsame Wirkung weniger bezweifelt werden. Aus diesem Grunde kann man nach Aussage der Theologen wohl sagen, daß kein Ablaß mit mehr Sicherheit gewonnen werden kann, als derjenige der uns gegenwärtig angeboten ist."

Aus diesen Zeilen ist die Wichtigkeit der Gunstbezeugung, welche die hl. Kirche uns für dieses Jahr anbietet, leicht zu beurtheilen.

„Dieses Jubiläum, — sagt uns Leo XIII., — wird die gebührende Einweihung des neuen Jahrhunderts zur Folge

*) Diese sechs Monate endigen für die Kölner Diöcese mit dem 11. August 1901 einschließlich.

haben. Wir sehen in der That, daß es für die Menschen keine bessere Weise gibt, ein Jahrhundert zu beginnen, als daß ein jeder sich bestrebe in reichem Maße der Verdienste des Erlösungswerkes Christi theilhaftig zu werden."

Möchten alle Katholiken in den Geist der heiligen Kirche wahrhaft eindringen und sich mit ihr in diesen wichtigen Umständen vereinigen, damit sie in diesen gesegneten Tagen wahre Erquickung für ihre Frömmigkeit, sowie reichlichen Trost durch die Gnadenschätze erlangen, die ihnen in so reichem Maaße angeboten werden.

Vierter Sonntag nach Ostern.
Unterweisung.

Evangelium: Joh. 16, 5—14.

(Nachdruck verboten.)

„In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: Ich gehe hin zu Dem, der Mich gesandt hat: und keiner von euch fragt Mich „Wo gehst Du hin?" Sondern weil Ich euch das gesagt habe, hat die Traurigkeit euer Herz erfüllt. Doch Ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich hingehe; denn wenn Ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen, wenn Ich aber hingehe, so werde Ich euch Ihn senden. Wann derselbe aber gekommen ist wird er die Welt überzeugen von der Sünde, der Gerechtigkeit und dem Gerichte; von der Sünde, weil sie nicht an Mich geglaubt haben; von der Gerechtigkeit, weil Ich zum Vater gehe und ihr Mich nicht mehr sehen werdet; vom Gerichte aber, weil der Fürst dieser Welt bereits gerichtet ist. Noch vieles habe Ich euch mitzutheilen, doch ihr könnt es jetzt noch nicht ertragen. Wann aber Jener gekommen ist, der Geist der Wahrheit, dann wird Er euch alle Wahrheit lehren; denn Er wird nicht reden von Sich Selbst: sondern alles, was Er hört wird Er reden, und das Zukünftige wird Er euch verkünden. Derselbe wird Mich verherrlichen, weil Er von dem Meinigen nehmen und es euch verkünden wird!"

* * *

„Es ist gut für euch, daß ich weggehe". Was versteht man unter dem Weggehen Jesu? Es bedeutet zuerst den Tod Jesu. Jesus mußte sterben, ehe der hl. Geist gesendet werden konnte; denn der Tod Jesu war die wirkende Ursache aller Gnaden und somit auch der höchsten Gnade, welche die Mittheilung des hl. Geistes ist, ‚altissimum donum Dei' „die höchste Gabe Gottes". Auch wir können auf keine andere Weise den hl. Geist empfangen als durch ein geistliches Weggehen aus dieser Welt, den geistlichen Tod, in welchem wir uns selbst absterben um Christi willen. Ach, wie viele werden traurig, wenn sie von einem sich selbst Absterben hören; das dünkt ihnen so hart und schwer, daß sie lieber gar nichts davon wissen wollen. Aber sie täuschen sich nur; die Wahrheit ist, daß der geistliche Tod für sie gut ja nothwendig ist, denn nur dann werden sich den hl. Geist auf sich und in sich herabziehen.

Das Weggehen Jesu ist zweitens die leibliche Trennung Jesu von seinen Jüngern. Die Apostel liebten die leibliche Gegenwart Jesu zu sehr; die Liebe der Jünger zu Jesu war mehr eine irdische als eine geistliche. „Sie liebten ihn und liebten ihn nicht, sagt der hl. Bernhard, sie liebten ihn zart, aber nicht klug; ihre Liebe war ihrem Heile entgegen, weil sie eine höchst unvollkommene war." O, wie wahr ist es, daß eine unordentliche Begier, so klein sie immer sein mag, der Seele einen so großen Schaden zufügt! Sie verhindert die innige Vereinigung mit Gott, weil man von der dem Schöpfer schuldigen Liebe so viel hinwegnimmt, als man dem Geschöpfe vom seiner Neigung beilegt. Darum durchforsche dein Herz, ob es nicht eine ungeordnete Neigung zu irgend einer Person oder Sache hegt, die hinderlich sein könnte, den heiligen Geist zu empfangen oder sein Wirken zu verspüren. Ist das der Fall, dann reiße aus, haue ab, wenn es dich auch noch so sehr schmerzt; denn du wirst mehr empfangen als du verlässest: das Reich Gottes, welches ist Friede und Freude im hl. Geiste.

Das Weggehen Jesu bedeutet zuletzt seine Auffahrt in den Himmel. Der hl. Geist geht vom Vater und vom Sohne zugleich aus und wird von beiden gesendet. So mußte denn Jesus zuvor in seine Herrlichkeit eingehen, die er als der Sohn Gottes von Ewigkeit beim Vater hatte, damit es offenbar würde, daß er den hl. Geist sende. Wäre der hl. Geist zuvor herabgekommen, da Jesu noch auf der Erde weilte,

so hätte man glauben können, er habe ihn nicht gesendet, sondern allein durch sein Gebet erfleht. Auch ist der hl. Geist eine von Vater und vom Sohne verschiedene Person, die ihre eignen Wirkungen hat. Diese hätte man von den Werken Jesu nicht so deutlich unterscheiden können, wenn Jesus nicht vorher in den Himmel aufgefahren wäre. Die Verschiedenheit der Personen in der heiligsten Dreifaltigkeit hätten sich nicht so klar gezeigt. Es war also gut, daß Jesus hinging. Für uns aber liegt die Lehre darin, daß wir uns, ehe wir den hl. Geist empfangen, oder um ihn zu empfangen, losmachen von den irdischen Begierden und uns zu den himmlischen erheben müssen nach dem Ausspruche des hl. Paulus: „Suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt. Was droben ist, habet im Sinne, nicht was auf Erden." (Kolosser 3, 1 und 2.)

Ein bischöfliches Wort.

In einer vor kurzem in Mainz stattgehabten Versammlung der katholischen Lehrerinnen wurde ein Protest gegen die Graßmannsche Schmähschrift erhoben, wovon in Form einer Resolution dem hochw. Herrn Bischof Dr. Brück Kenntniß gegeben wurde. Letzterer hat hierauf den katholischen Lehrerinnen unter dem 8. d. M. folgendes Dankschreiben zukommen lassen: „Das herrliche Zeugniß Ihrer Liebe zur katholischen Kirche, das Ihr Schreiben an mich enthält, und der kräftige Protest gegen die Verleumdungen unserer h. Religion, der darin einen Ausdruck gefunden, haben mein Herz mit innigster Freude erfüllt. Empfangen Sie dafür meinen tiefgefühlten Dank. Seit ihrer Gründung war die Kirche der Gegenstand geheimer und offener Angriffe, die bald einen mehr, bald einen minder heftigen Charakter an sich trugen. Auch in unseren Tagen stürmen die Pforten der Hölle wieder die Felsen heran, auf denen Christus seine Kirche erbaute. In verschiedenen Ländern ist ein Kampf entbrannt, dessen Ziel Vernichtung der Religion und Tugend ist. Auch unser Vaterland blieb davon nicht verschont. Noch sind die Wunden, welche der unselige Kulturkampf der Kirche geschlagen, nicht vernarbt, und schon erhebt sich ein neuer Feind, der sie mit den Waffen der Verleumdung bekämpft. Ein Beweis hierfür ist auch die Schandbroschüre, welche eine gewisse Partei Ihnen zuzusenden sich erfrecht hat. Dieselbe gab sich dabei der Hoffnung hin, daß Sie durch die in jenem Pamphlete gegen die katholische Kirche vorgebrachten Anschuldigungen und Verleumdungen sich beirren, oder gar in Ihrem Glauben und in Ihrer Liebe zur Kirche sich erschüttern ließen. Ihre entschiedene Protesterklärung hat diese Hoffnung der Kirchenfeinde vereitelt. Sie haben sich dadurch den Dank und die Anerkennung aller Gutgesinnten in hohem Maße erworben, und ich kann Sie nur bitten, Ihrem schönen Berufe entsprechend, die Keime der Religion und Tugend in die so empfänglichen Herzen der Jugend zu verpflanzen, wie Sie auch in Ihrem Schreiben an mich ausdrücklich versprochen haben."

Ein Wort für Mädchen, welche heirathen wollen.

Der hl. Ehestand ist fürwahr ein wichtiger Stand, und man kann nicht vorsichtig genug sein, wenn man in denselben einzutreten vor hat. Sind die drei hauptsächlichsten Vorbedingungen, Gesundheit, das nöthige Alter — mit solchen Mädchen, welche nicht früh genug Bekanntschaften anknüpfen können und dann Jahre lang herumflankieren, unterhalte ich mich heute nicht, die nehmen ja doch keinen guten Rath an — und der Beruf zum hl. Ehestande vorhanden, so kann ich nicht gegen eine Heirath sprechen, aber, liebe Leserin, sei vorsichtig, denn man kann schneller unglücklich als glücklich werden. Wir wollen darum einmal mit einander besprechen, welche Fragen du dir vor allem beantworten mußt, ehe du ein Verhältniß anfängst und einem Jüngling das Jawort gibst.

Bietet sich dir eine Gelegenheit zur Heirath, dann bedenk', daß du vor einem sehr wichtigen Schritte stehst und wenn du bis dahin nicht besonders eifrig im Gebet gewesen bist und im Empfang der heiligen Sakramente, dann sei 's wenigstens von diesem Zeitpunkt ab, denn wisse wohl, von dieser Entscheidung hängt dein zeitliches und vielfach auch dein ewiges Glück ab. Verdemüthige dich vor dem lieben Gott und sprich recht oft im Gebete: „O Herr, nicht mein, sondern Dein

Wille geschehe!" Reinige aber dein Herz vorerst von jeglicher Sünde und tritt dann hinzu zum Tische des Herrn und trage darauf dem lieben Heiland, der in deinem Herzen ruht, in aller Einfalt des Herzens dein Anliegen vor. Sei überzeugt, daß Er deinen Verstand erleuchtet oder dir eine Person zuschickt, die dir einen guten Rath gibt, oder daß Er, wenn die Heirath nicht für dich gut sein sollte, das Zustandekommen auf irgend eine Weise hindert.

Erste Frage.

Weißt du denn auch, welche Frage du dir zuerst stellen mußt, wenn ein Jüngling um deine Hand anhält? Das ist nicht schwer zu errathen. Du mußt dich vor allen Dingen sofort darüber erkundigen, ob der betreffende Bewerber auch katholisch ist. Hörst du, daß er nicht den wahren Glauben hat, dann schlag' den Antrag aus und denk' dann gar nicht mehr daran, selbst wenn der Bewerber ein gutgestellter Beamter oder ein tüchtiger Kaufmann wäre, dazu noch ein angenehmes Aeußere und vielleicht noch alle möglichen Tugenden hätte und viele gute Worte für dich. Es kann, es darf nicht sein, daß du einen Andersgläubigen heirathest. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß solche Ehen meist nicht gut thun und noch kürzlich hat eine mir gut bekannte Frau, die einen protestantischen Mann geheirathet hat, der sie sonst gut behandelt, folgende Aeußerung gethan: „Niemals werde ich einem katholischen Mädchen rathen, einen Protestanten zu heirathen, denn es fehlt einem etwas, zumal wenn schwere Stunden und Unglücksfälle über einen hereinbrechen, wo man so sehr der Religion bedarf und gern einmal ein religiöses Wort mit seinem Mann reden möchte, vielleicht um sich gegenseitig Trost zuzusprechen usw. Zu einer solchen Zeit stößt man dann auf eine gewaltige, fast unausfüllbare Kluft, da Andersgläubige eine andere Auffassung von der Religion haben wie wir." So viel kannst du selbst einsehen, gutes Mädchen, daß dir's deiner Lebtag leid thun würde, wenn dein Mann Sonntags in eine andere Kirche ginge als du und deine Kinder. In gar nicht seltenen Fällen aber müssen katholische Frauen, die protestantische Männer geheirathet und vorher das Versprechen erhalten haben, daß die Kinder katholisch werden sollen — wäre das nicht der Fall und du nähmest doch einen Andersgläubigen, so hätte ich auch keinen Funken Respekt vor dir und ich würde dir auch rathen, keine Zeile mehr weiterzulesen, denn für dich habe ich kein einziges Wort mehr — später es mit blutendem Herzen mitansehen und können es nicht ändern, daß die Kinder doch protestantisch getauft und erzogen werden. Und nun denke: du katholisch und dein Mann und deine Kinder protestantisch! Würde dir das nicht das Herz brechen?! Du müßtest schon keine Spur Anhänglichkeit mehr an deine heilige Religion in dir haben, wenn dir das gleichgültig sein könnte.

Doch, du meinst vielleicht, ich übertreibe. O, ich wünschte, es wäre so; aber die Erfahrung bestätigt nur zu oft das, was ich behauptet habe. Wenn der protestantische Bewerber noch so liebenswürdig und zuvorkommend ist und dir allerhand Versprechungen macht, und auch das, daß die Kinder katholisch werden sollen, so trau' seinem Versprechen doch nicht, wenn er auch wirklich guten Willen hätte, es zu halten; denn seine Eltern, Verwand'en und noch viele andere sind in der Regel Tag und Nacht hinter ihm — man kann ihnen das auch nicht verdenken, — setzen ihm zu und lassen ihm keine Ruhe, und sagen ihm, er sei kein Mann und anderes mehr, bis er nachträglich, wenn er dich sicher hat und du ihm nicht mehr den Laufpaß geben kannst, doch die Kinder protestantisch werden läßt, wenn es auch zwischen euch beiden einen Kampf auf Tod und Leben absetzt. In solchen Kämpfen unterliegt aber in der Regel — die Frau. Außerdem verbieten auch manche andersgläubige Männer, die, solange sie nicht verheirathet waren, so süß wie Honig gesprochen haben, ihren katholischen Frauen das Kirchengehen und hindern sie in der Ausübung ihrer religiösen Pflichten. Hunderte und Tausende solcher Fälle werden von Seelsorgsgeistlichen beobachtet. Nun denk' einmal, es ginge auch dir so — es ist vielen andern katholischen Mädchen so gegangen, die jedem, der ihnen vor ihrer Heirath davon gesprochen hätte, hell ins Gesicht gelacht und ihn einen Schwarzseher gescholten hätten, — hättest du da noch eine einzige ruhige Stunde auf Erden, und willst du dich trotzdem der Gefahr aussetzen, daß es dir auch so

passiert? Rede dir nur nicht ein, daß du deinen Mann etwa bekehren könntest, denn das kommt fast niemals vor, vielmehr bestätigt die Erfahrung, daß der Mann gewöhnlich die Frau „bekehrt" und daß diese sehr häufig ganz lau und gleichgültig gegen ihre Religion wird und am Ende keine Religion und keine Sakramente mehr braucht.

Besinne dich darum beizeiten und glaube ja nicht, daß wenn dein Beichtvater und deine Eltern dir von einem solchen Verhältnisse abrathen, sie dir dein Glück nicht gönnen wollen. Gerade weil sie dich von Herzen lieb haben und nicht mitansehen können, daß du dein Lebensglück durch eine gemischte Ehe in Frage stellst — du bist ja auch selbst zu jung und unerfahren, um richtig über diese Dinge zu urtheilen, — darum wollen sie von einer Mischehe durchaus nichts wissen und rathen dir dringend davon ab, abgesehen davon, daß die katholische Kirche, wie du selbst aus der Predigt und Christenlehre weißt, ein Feind jeder Mischehe ist und nur höchst ungern Dispens ertheilt, die nur der Bischof, nicht ein gewöhnlicher Priester gewähren kann und nur, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind, zum Beispiel auch die, daß der protestantische Bräutigam schriftlich (wenn das nicht notariell gemacht wird, hat es vor den staatlichen Gesetzen keinen Werth) verspricht, die der Ehe entstammenden Kinder katholisch taufen und erziehen zu lassen. Würdest du aber ohne Dispens die Ehe mit einem Andersgläubigen dennoch eingehen und dich von einem nichtkatholischen Geistlichen trauen lassen, dann betrachtet dich die katholische Kirche von da ab als eine „Abgefallene", die sich ihr nicht mehr unterordnen will, und sie verweigert dir darum von diesem Zeitpunkt ab die Spendung der Sakramente. Fürwahr, eine harte, aber gerechte Strafe, die du dann selbst freiwillig über dich verhängst, da sie dir vorher angedroht wird!

Uebrigens würde ich auch einem protestantischen Jüngling, der dich etwa heirathen wollte, ganz genau dasselbe rathen und ihm recht dringend ans Herz legen, dich ja nicht zu heirathen, weil er mit dir schwerlich glücklich würde, da man in der allerwichtigsten Sache, die man auf Erden hat, in der Religion, wenigstens eins sein muß, und er darum viel besser thäte, ein Mädchen von seiner Konfession zu heirathen.

Ich könnte dir noch viele andere Gründe anführen, warum du keinen Andersgläubigen heirathen sollst; aber das, was ich gesagt habe, mag für dieses Mal genügen.

Faß also heute den festen Vorsatz und laß dich durch nichts auf der Welt davon abbringen: Hält ein Andersgläubiger um meine Hand an, so werde ich in freundlicher und schonender Weise, aber fest und bestimmt absagen, und ihm von da ab überall aus dem Wege gehen.

Befolgst du meinen Rath nicht, nun, so magst du an deinem eigenen Fleisch und Blut es einst erproben, wie wahr ich gesprochen habe. Ich für meine Person habe dann auch wenig Trostworte für dich und würde dir sagen, wenn du mir dein Leid klagen solltest: „Du hast ja meinen gutgemeinten Rath gehört und den deiner Eltern und Verwandten und deines Seelsorgers, du bist aber dennoch deinem eigenen Kopfe gefolgt, und nun kann ich leider nichts mehr daran ändern. Es ist sicherlich das Klügste, wenn du recht geduldig dein Joch, in das du dich selbst hineingespannt hast, bis ans Ende trägst." (Schluß folgt.)

Bete für deine Kinder!

Zu dem berühmten Erzieher Flattich, der im Jahre 1797 zu Münchingen als Pfarrer starb, brachte einmal ein reicher Mann seinen ungerathenen Sohn, der auf keiner Erziehungsanstalt gut thun wollte. — Er rühmte, wie er seinem Sohn die besten Lehrer gegeben und kein Mittel unversucht gelassen habe, ihn klug und geschickt zu machen und zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen. Vergebens! — „Haben Sie auch schon für ihn gebetet?" unterbrach ihn Flattich in seiner derben Weise. — Der Vater wußte nur ein verlegenes „Nein" hervorzuringen. — „Dann haben Sie das beste Mittel versäumt", fuhr der Pfarrer fort, „ich will es einmal damit versuchen". — Und das Mittel half.

Jubiläumsbüchlein.

Zur leichteren Erfüllung der beim großen Jubiläum für die Kirchenbesuche vorgeschriebenen Gebete werden bestens empfohlen:

a) Jubiläumsbüchlein für das goldene Jahr 1900. 143 Seiten.